

Obschon es uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, einen Körper ähnlich dem Coerulein aus Hämatin zu gewinnen, ist es kein Beweis, dass Hämatin nicht ein Phtalein ist. Im Gegentheil bestätigen unsere Untersuchung diese Ansicht von Baeyer, da es unter den Phtaleinen viele giebt, die eigenthümliche Verbindungen mit Schwefelsäure und Salzsäure liefern, z. B. Fluorescein und Phtaleinorcin (diese Berichte VII, 1213—1214), Hydrochinonphtalein (diese Berichte XI, 715) und Homofluorescein (diese Berichte XIII, 547). Die Entstehung, Unbeständigkeit und Constitution dieser Verbindungen zeigen, dass sie diesen Säureverbindungen des Hämateins und Brasileins sehr ähnlich sind.

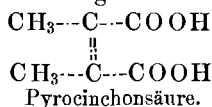
**455. W. Roser: Notizen. (Pyrocinchonsäureanhydrid und Hydromuconsäureanhydrid. Ueber einige Isomeriefälle. Zur Constitution des Benzols).**

(Eingegangen am 26. September.)

**1. Pyrocinchonsäureanhydrid und Hydromuconsäureanhydrid.**

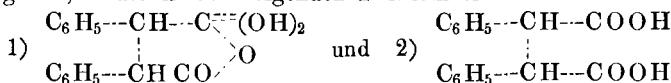
Aus den von den HHrn. Brezina<sup>1)</sup> und Fock<sup>2)</sup> angeführten krystallographischen Untersuchungen ergibt sich die Identität des Pyrocinchonsäureanhydrids mit dem sog. Hydromuconsäureanhydrid, welches letztere H. Beckurts und R. Otto<sup>3)</sup> aus  $\alpha$ -Dichlorpropionsäure erhalten haben.

Diese Entstehungsweise der Pyrocinchonsäure bestätigt die schon früher<sup>4)</sup> von mir für dieselbe aufgestellte Formel



**2. Ueber einige Isomeriefälle.**

Die Isomerie der beiden Dibenzyldicarbonsäuren, der der Diphenylbernsteinsäuren, welche Reimer<sup>5)</sup> aus Stilbendicarbonsäure erhielt, und welche beim Behandeln mit Salzsäure resp. Baryt in einander übergehen, findet in den folgenden Formeln eine einfache Erklärung:



1) Mon. f. Ch. III, 608.

2) Zeitschr. f. Kryst. VII, 48.

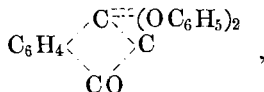
3) Diese Berichte X, 1503.

4) Diese Berichte XV, 1319.

5) Diese Berichte XIV, 1802.

Die entsprechenden Beziehungen der Maleinsäure und Fumarsäure und der Cumarsäuren kann man vielleicht am einfachsten durch analoge Formeln darstellen.

Wenn die Phtalsäureäther analog der ersten Formel constituiert sind, also z. B.



so ist deren glatte Bildungsweise aus Phtalylchlorid<sup>1)</sup> leicht verständlich, andererseits ist dann aber die mögliche Existenz einer weiteren isomeren Phtalsäure und auch Bernsteinsäure angezeigt.

### 3. Zur Constitution des Benzols.

Es scheint noch nicht darauf hingewiesen worden zu sein, dass die Entstehung des Pyridins aus einem Orthoderivat des Benzols, aus Carbostyryl (Chinolin, Pyridindicarbonsäure), gar nicht oder nur sehr gezwungen erklärt werden kann, wenn die sog. Prismenformel für das Benzol angenommen wird, oder worauf es hier ankommt, wenn die Orthostellung nicht benachbarten Kohlenstoffatomen entspricht.

Wie die Carboxyatrönsäure gegen Kekulé's Formel (da in dieser keine tertiäre Kohlenstoffbindung), so spricht das Pyridin gegen Ladenburg's Benzolformel. Die von Claus<sup>2)</sup> neuerdings wieder vertheidigte Benzolformel würde die genannten Mängel nicht haben. Sieht man jedoch die Ursache der chemischen Isomerie in einer durch die Valenzen bedingten verschiedenen Aneinanderreihung der Atome und nicht in den geometrischen Verhältnissen der graphischen Formeln, welche auch sonst nicht für die Auffassung der Constitution maassgebend sind, so lässt Claus' Formel nur zwei isomere Biderivate des Benzols voraussehen. Etwas anderes ist es, wenn man a priori ausspricht, es seien drei Bindungen im Benzol wesentlich verschieden von den übrigen sechs (es verhielten sich sechs Valenzen anders als die übrigen), wozu man durch die Kenntniss der sog. Additionsprodukte berechtigt ist; damit nähert man sich aber der einfachsten Auffassung »ringförmige Bindung mit sog. freien Valenzen« (Lothar Meyer, mod. Theorien d. Ch., p. 262), welche auch weitere Hypothesen über die Constitution des Naphtalins überflüssig macht.

<sup>1)</sup> Diese Berichte XIII, 417.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XIV, 1405.